

Wikis, Blikis, Blogs, Glogs, Vlogs, Moblogs

oder Wie internetbasierte Kommunikationsgemeinschaften die Massenmedien beeinflussen können

Seltsame Wörter stehen im Titel dieses Artikels, nicht wahr? Als ich sie einer Gruppe meiner BerufsschülerInnen vorlegte, wussten nur zwei etwas mit dem Begriff „Blogs“ anzufangen. Alle anderen? Noch nie gehört. Vielleicht Abkürzungen?

Keiner der Begriffe ist mehr als ein paar Jahre alt, einige nur wenige Wochen. Was sie heißen? Das soll im vorliegenden Artikel erläutert werden. Eines ist aber allen gemeinsam, sie haben mit dem Internet sowie aktivem, medienkompetentem Umgang mit Informationen zu tun. Und sehr viel mit Zusammenarbeit in Netzen.

Netzwerke, Netzgemeinschaften, Communities aller Art – seien sie kommerziell, sozial oder Non-Profit-orientiert – strukturieren das Internet, ermöglichen die Suche nach Gleichgesinnten, bieten Information, Wissensaustausch, Problemlösung, Identitätsbildung, Gesellschaft, Unterhaltung.¹ Den Gemeinschaften, von denen hier berichtet werden soll, geht es um freien Zugang zu Informationen, kritische Beobachtung der Massenmedien und Alternativen zu deren Berichterstattung sowie eigenes Aktiv-Werden und Publizieren – was dadurch begünstigt wird, dass die Datenquellen im Internet auch nicht-journalistischen Akteuren ähnliche Recherchemöglichkeiten wie Journalisten erlauben.

Die BürgerInnen als MedienproduzentInnen – am Beispiel von Indymedia, Ohmynews, Wikinews und den Bloggern

Indymedia

Indymedia ist „ein Kollektiv von unabhängigen Medienorganisationen und hunderten von JournalistInnen, die nichthierarchische, nicht konzerngebundene Berichterstattung leisten. Indymedia ist eine demokratische Medienplattform für die Verbreitung einer radikalen, sorgfältigen, und leidenschaftlicher Sicht der Realität“.² Es bietet nichtkommerzielle Berichterstattung sowie Hintergrundinformationen zu aktuellen sozialen und politischen Themen. Gegründet wurde es wegen der „**Zusammenballung etablierter Medienmacht, die Kraft ihrer Definitionsmacht ein Bild der Realität (konstruiert), das teilweise in krassem Gegensatz zu einer von vielen Menschen ganz anders erlebten Wirklichkeit steht**“, heißt es im Mission Statement. Das Veröffentlichen von Beiträgen ist einfach und unkompliziert und kann anonymisiert erfolgen.

1 Vgl. dazu: Reichmayr, Ingrid: Abends im Netz – Gemeinschaft, Orientierung und Sinn in imaginären Räumen. Medienimpulse 40/2002

2 <http://austria.indymedia.org/> bzw. www.indymedia.de bzw. <http://www.indymedia.org/de/index.shtml>

Ohmynews.com³

Es wurde in Südkorea 2000 von Oh Yeon-ho als Gegengewicht zur konservativen Zeitungs- und Meinungsmacht im Land gegründet und brachte anfangs Artikel von einer kleinen Zahl professioneller Journalisten und 700 „Bürgerreportern“. Heute schreiben mehr als 35.000 dieser Bürgerreporter für OhmyNews, was Folgen für die traditionellen Medien und die südkoreanische Politik hat. Der Sieg des Außenseiters Roh Moo-hyun bei den Präsidentschaftswahlen 2002 wird unter anderem auf diese Plattform zurückgeführt; sie bekam das erste Interview mit dem Gewinner.

Wikinews

ist eines der vielen Schwester-Projekte von Wikipedia⁴, der mittlerweile größten – und außerordentlich erfolgreichen – Online-Enzyklopädie in einer Vielzahl von Sprachen „zum Mitmachen“ für jede/in Interessierte/n im Netz.

Wikinews läuft in deutscher Sprache erst seit Ende des letzten Jahres als Betaversion und noch dementisprechend unausgereift. Wiki heißt auf Hawaiianisch „schnell“ und ist eine Website, die jemandem erlaubt, sie schnell mit Inhalt zu füllen. Der Grundgedanke: Es soll eine freie Nachrichtenquelle geschaffen werden, die „jeden Menschen einlädt, Berichte über große und kleine aktuelle Ereignisse beizutragen, sei es aus direkter Erfahrung oder in Form einer Zusammenfassung aus anderen Quellen“. D.h., man geht auf die Wikinews-Website und postet seinen Bericht (über ein einfaches Content-Management-System), wobei es für Anfänger eine Vielzahl von editorischen und journalistischen Hilfen und Recherche-Tipps gibt. Die Berichterstattung soll von einem neutralen Standpunkt aus erfolgen. Jeder Artikel kann von jedem, der sich dazu befugt fühlt, verändert, verbessert, ergänzt werden.⁵ WikiLogs sind Blogs mit Wiki-Unterstützung. D.h., wenn ein Artikel in einem Blog erschienen ist, kann er mit Wiki-Software editiert und verändert werden.

Blogs, Vlogs, Moblogs

Blogs⁶ sind tagebuchartige Internetseiten, die sehr persönliche Lebensbeschreibungen sein können, sich

3 http://english.ohmynews.com/articleview/article_view.asp?no=153069&rel_no=22 bzw. <http://www.japanmediareview.com/japan/internet/1063672919.php>

4 <http://de.wikipedia.org/wiki/Hauptseite>

5 <http://de.wikinews.org/wiki/Hauptseite>

6 siehe dazu auch Reichmayr, Ingrid Francisca: Unser tägliches Blog gib uns heute: Jäger, Sammler, Zurschausteller, Freaks – die Weblogger. In: Medienimpulse 41, 2002

Wikis, Blikis, Blogs, Glogs, Vlogs, Moblogs oder Wie internetbasierte Kommunikationsgemeinschaften die Massenmedien beeinflussen können

aber auch dem öffentlichen Leben, der Kultur, verschiedensten Themen und Sachbereichen widmen können. Viele Firmen, Zeitungen und Organisationen betreiben schon eigene Blogs. Vlogs sind Blogs, die mit Videos versehen sind, Moblogs sind Blogs, die über Mobiltelefone verschickt werden. Und Glogs sind im Grunde auch nichts anderes, sie stehen für CyborgLogs – Blogs, die von überall unterwegs geschickt werden können, vom Zug, Schiff, meist über den Laptop oder auch über das Handy.

Blogger (vor allem jene mit politischem Anspruch) sehen sich als Alternative und Ergänzung der Massenmedien. Sie publizieren schnell, direkt und unzensiert. Ein Ergebnis einer Blogger-Befragung war, dass sie als Vorzüge zum traditionellen Journalismus die „subjektive Perspektive, die Zugänglichkeit des Autors, die Aktualität sowie den vielfältigen und intensiven Meinungs-austausch“ sehen.⁷ Einige Beispiele von Blogger-Aktivitäten:

Der Bagdad-Blogger schrieb unter dem Namen Salam Pax während des Irak-Krieges aus Bagdad darüber, wie die Iraker den Krieg sehen und lieferte somit eine der wenigen unzensierten Berichte aus dem Kriegsgebiet.⁸ Christopher Allbritton⁹, ein ehemaliger Reporter von AP und der New York Daily News, der im Frühjahr 2003 in den Irak fuhr und täglich von dort berichtete, wurde beim Schreiben seines Blogs von seinen LeserInnen finanziert, über 11.000 US-Dollar wurden zur Unterstützung seines „unabhängigen Journalismus“ gespendet. Beide bloggen übrigens immer noch.

Bei den Vorwahlen zu den letzten amerikanischen Präsidentschaftswahlen erlangte der Senator Howard Dean eine gewisse Popularität, weil er – mehr zufällig als geplant – mit der Bloggerszene in Kontakt geriet und über ein Blog über politische Themen diskutierte, was für viele Menschen wesentlich spannender war als die eher langweiligen Webseiten der anderen Kandidaten. Binnen Monaten hatten seine Konkurrenten ebenfalls Blogs eingerichtet.

Als beim Weltwirtschaftsgipfel im Jänner 2004 in Davos die Presse ausgeschlossen war, kamen die ersten Berichte von an dem Gipfel teilnehmenden Bloggern, beispielsweise von Jay Rosen, Autor und Professor für Journalismus an der New York University.¹⁰

Trent Lott, bis Ende 2002 republikanischer Mehrheitsführer im US-amerikanischen Senat, äußerte sich romantisierend über die rassistischen Verhältnisse in den Südstaaten der 40er Jahre – und musste zurücktreten.¹¹

7 <http://www.onlinejournalismus.de/webwatch/p2p.php>

8 http://dear_raed.blogspot.com/

9 <http://www.back-to-iraq.com/archives/000839.php>

10 http://journalism.nyu.edu/pubzone/weblogs/pressthink/2004/01/25/davos_sketch.html

11 http://journalism.nyu.edu/pubzone/weblogs/pressthink/2004/03/15/lott_case.html

Dass Dan Rather, Anchorman des Senders CBS, gefälschte Dokumente über die Wehrdienstzeit George W. Bushs in seiner Sendung verwendet hatte, wurde von Bloggern in 14 Stunden aufgedeckt, während Rather beinahe zwei Wochen lang an seiner Version festhielt.¹²

Die Macht der Blogger kommt wohl auch daher, dass sie eine so große und untereinander „verlinkte“ Community bilden – weltweit soll es etwa 2 Millionen Blogger geben.

Deswegen sind sie auch sehr oft die ersten, die zu bedeutenden Ereignissen Stellung nehmen. Blogger stellten bei der Flutkatastrophe in Südostasien Texte, Videos und Fotos ins Netz, veröffentlichten Augenzeugenberichte, emotionale Eindrücke, Spendenkonten oder Vermisstenlisten.

Wie Medienbeobachtung auch betrieben werden kann, sieht man am Beispiel von Bildblog.de aus Deutschland: Vier Leute halten „die kleinen und größeren Ungereimtheiten in der ‚Bild‘-Zeitung fest“, da sie die „Tageszeitung mit der größten Auflage ist, die auch von anderen Medien am häufigsten zitiert wird“ und besonders „viele Auffälligkeiten in der Berichterstattung“ aufweist.¹³

Ein Argument gegen Blogs, v.a. von Massenmedienseite geäußert, ist deren Subjektivität. Gegenargument der Blogger ist häufig, dass die Subjektivität durchaus bewusst sei und dass umgekehrt die Mainstream-Medien politischen und Organisationszwängen unterliegen. Dadurch, dass für sie kein Zeitdruck bestünde, würden einzelne Artikel besser recherchiert sein. Blogs sind auch von verschiedener Qualität, seriöse und detailgetreue Recherche findet sich neben einfachen Behauptungen. Allerdings trifft das für den Journalismus auch zu, man denke an Jayson Blair, Reporter bei der New York Times, der Teile seiner Berichte selbst ausdachte und Fakten „erfand“.

Netzwerke zur TV-Produktion

Die Produktion von Nachrichten für das Fernsehen war bisher aus technischen Gründen nicht auf breiterer Basis möglich. Das Peer-to-Peer-Video-Internet/TV-Network¹⁴ will eine Plattform für Inhalte und ein Netzwerk von Mitarbeitenden, v.a. aus jungen Leuten und Studenten in aller Welt schaffen, die mit Camcordern Newsclips zu kulturellen und sozialen Themen ihrer Regionen, die auch für größere Publika interessant sind, herstellen und über das Internet bzw. Fernsehstationen verbreiten (via Breitbandnetzen oder Wireless LANs – kabelloser Datenübertragung über Funkfrequenzen oder Mikrowellen). An noch konsumentenfreundlicherer Elektronik zur Produktion von Medieninhalten (Bildern, Tönen, Texten) wird ständig gearbeitet. Die

12 <http://ratherbiased.com/news/content/view/494/2/>

13 <http://www.bildblog.de/>

14 Vgl. Drazen Pantic: <http://open4all.info/>

Wikis, Blikis, Blogs, Glogs, Vlogs, Moblogs

oder Wie internetbasierte Kommunikationsgemeinschaften die Massenmedien beeinflussen können

Auseinandersetzung mit den Inhalten soll dann wieder über Blogs laufen.

Der britische Sender BBC experimentierte mit 3G-Handys, Kamerahandys, im Einsatz von Undercover-Reportern zu Themen wie illegale Akoholabgabe an Jugendliche.¹⁵ BBC Bristol betreibt auch ein Projekt mit dem Namen Video Nation, für das Menschen kleine Szenen aus ihrem alltäglichen Leben aufzeichnen, einsenden und die über das Web angesehen werden können.¹⁶

Larry Pryor, Professor an der Annenberg School for Communication der University of Southern California, hat eine 360-Grad-Kamera entwickelt. Sie zeichnet nicht das auf, was im engen Ausschnitt eines Objektivs passiert, sondern alles, was um sie herum geschieht. Wenn der Zuschauer nun eine bestimmte Brille trägt, kann er selber entscheiden, welchen Ausschnitt des Gefilmten er sehen möchte: Vorne, links, hinten, oben oder rechts. Er erläutert, wie ein solches Werkzeug die Wahrnehmung der Realität verändern kann: **Als das Fernsehen zeigte, wie die Statue von Saddam Hussein in Bagdad umgerissen wurde, sah es wegen der Nahaufnahmen so aus, als sei das eine riesige Menschenmenge gewesen, die die Statue umriss. Aber wenn die Fernseh-Zuschauer sich dank einer 360-Grad-Kamera sozusagen hätten umdrehen können, hätten sie gesehen, dass es tatsächlich eine sehr kleine Gruppe war, die von allen Seiten durch amerikanische Panzer geschützt war. Das wäre also eine andere Perspektive gewesen und sie hätte eine völlig andere Geschichte erzählt.**¹⁷

Beobachten von und Mitwirken an Veränderungsprozessen der Medien als medienpädagogischer Anlass

Alle Massenmedien sind heute raschen Veränderungsprozessen unterworfen, durch die Konkurrenz immer neuer Medienangebote, durch technisch immer noch bessere und multimediale Präsentationstechniken, durch Veränderung von Nutzungsgewohnheiten. Kaum eine Zeitung oder Zeitschrift, die noch keine Online-Ausgabe hat, wohl kein Fernsehkanal, der nicht im Internet vertreten ist. Viele Zeitungen haben eigene Blogs oder verwenden andere zur Recherche. Die Interaktivität zwischen LeserInnen und ZeitungsredakteurInnen muss gepflegt werden. Es werden Versuche unternommen, Jugendliche über Handyservices (mit lokalen, Sport- und Eventnachrichten) oder Jugendwebsites um Printprodukt zu bringen.¹⁸ Dazu kommt

reiner Online-Journalismus – ohne Printausgabe – als zusätzliche journalistische Form.

Ein Großteil dieser Veränderungen wurde und wird aber auch bewirkt durch Anstöße und Irritationen von bewussten Individuen, Gruppen und Gemeinschaften, denen eine unabhängige, neutrale Berichterstattung mit Kontexten und Hintergrundinformationen wichtig ist und die kraft ihrer Kreativität, Aktivität und Mobilisierungsfähigkeit immer wieder in der Lage sind, die Massenmedien zum Reagieren zu bringen. Es ist wahrscheinlich, dass sich professionelle und nicht-professionelle Formen des Journalismus ergänzen werden – auf der einen Seite gibt es Reichweite, redaktionelle Bearbeitung und Prüfung, auf der anderen Seite Informationsvielfalt, intensiven Meinungsaustausch und Schnelligkeit.¹⁹ Wenn man das Mediensystem mit Luhmann als Funktionssystem der Gesellschaft sieht, so bewirken die erfolgenden Veränderungen und Irritationen letztlich das adäquatere Funktionieren dieses Systems für die Gesamtgesellschaft.

Als LehrerInnen agieren wir inmitten der Zweidrittel-Gesellschaft, haben Schüler, die von ihren sozialen und ökonomischen Umständen her schon medienkompetent sind und gute Voraussetzungen für eine Teilnahme am öffentlichen Leben und dem öffentlichen Diskurs haben, wir haben aber auch SchülerInnen, auf die dies ganz und gar nicht zutrifft – eine Problematik, die auf der politischen Ebene in Angriff genommen werden muss.

Trotzdem ist unter den gegebenen Bedingungen einiges machbar. Die hier gezeigten Möglichkeiten der Teilnahme an Nachrichten produzierenden Netzgemeinschaften könnten vielleicht auch SchülerInnen begeistern oder zumindest motivieren. Sehr gut vorstellen kann ich mir beispielsweise eine Mitarbeit von Jugendlichen an Stichworten der Wikipedia (oder anderer Online-Lexikas) – in verschiedenen Unterrichtsgegenständen. Oder das gemeinsame Recherchieren und Erstellen von Nachrichten (v.a. solchen, die Bezug zu ihrer Erfahrungs- und Erlebniswelt haben) und deren Ins-Netz-Stellen bei den entsprechenden Plattformen. Oder das Eintragen von Wörtern ins das Wiktionary und den Thesaurus im Sprachunterricht. Durch zu erwartende Reaktionen auf diese Tätigkeiten können solche Unternehmen langfristig angelegt werden. Diese neuen Kommunikationsformen haben zudem auch enorme spielerische, kreative und identitätsstiftende Komponenten, was sowohl den Jugendlichen als auch medienpädagogischen Intentionen entgegenkommen müsste.

15 http://digital-lifestyles.info/display_page.asp?section=business&id=910

16 <http://www.bbc.co.uk/videonation/history/broadband.shtml>

17 <http://www.checkplease.humorfeed.com/issues/0101/2004juneOJR.php>

18 <http://www.onlinejournalismus.de/webwatch/onlinejournalismus40.php>

19 <http://www.onlinejournalismus.de/webwatch/p2p2.php>

Dr. Ingrid Francisca Reichmayr, Studium der Anglistik, Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Berufsschullehrerin in Wien